

SPEZIAL zu Welt des Kindes

SPEZIAL
Tipps
für die Praxis



Liebe Kinder,
ohne euch ist es hier ganz schön
einsam. Wir vermissen euer Lachen,
eure Freude, eure Lebendigkeit ...
Kommt bitte bald wieder!
Euer Kita-Team

Kitas in Zeiten von Corona

»Mir fehlen die Kinder!«, bedauerte eine Kita-Leiterin am Telefon. Wie in allen Kitas, so können auch sie und ihr Team morgens die Kinder nicht in Empfang nehmen, können den Eltern zur Bring- oder Abholzeit nicht zuhören, können mit den Kindern unter Tag nicht über das Leben und das Miteinander nachdenken. Die Türen sind verschlossen.

Gleichwohl sind die Leiterin und ihr Team im Dienst. Sie gewährleisten das unverzichtbare Angebot von Notgruppen für Kinder von Eltern, die in sogenannten »systemrelevanten« Berufen arbeiten und deren beruflicher Einsatz derzeit im wahrsten Sinne des Wortes *not-wendig* ist. Allein schon dieses Angebot macht deutlich, dass der Dienst des pädagogischen Personals für unsere Gesellschaft wichtig und damit systemrelevant ist.

Im Gespräch hat mir die Leiterin aufgezeigt, wie sie und ihr Team Kontakt mit den Kindern und deren Familien halten, auch wenn sie nicht persönlich zusammenkommen können. Dank der modernen Medien tauschen sie Ideen zu sinnvollen und ebenso kurzweiligen Unternehmungen aus.

Zugleich nutzen die Teams in den Kitas diese Wochen, um gemeinsam ihre pädagogischen Konzepte sowie das Qualitätsmanagement zu überprüfen beziehungsweise zu überarbeiten, die pädagogische Arbeit zu planen, sich weiterzubilden oder um einfach aufzuräumen, was in der Zeit der gewohnten Arbeit liegen bleibt.

Auch wenn die Türen unserer Kitas derzeit geschlossen sind und den Mitarbeitenden die Kinder fehlen, geschieht doch unvorstellbar viel im Hintergrund, um ein optimales Kita-Angebot sicherzustellen und einen bestmöglichen Dienst an den Kindern und deren Familien zu gewährleisten und bald wieder persönlich anbieten zu können.

Gerade jetzt wird deutlich: Uns geht es nicht um ein Geschäft, um einen Job, uns geht es um die Kinder und unseren Dienst, mit dem wir sie auf dem Weg ins Leben begleiten. Der Leiterin, mit der ich im Gespräch war, so wie allen, die es jetzt so empfinden – »Mir fehlen die Kinder!« – wünsche ich, dass sie bald wieder die Türen öffnen und die Kinder empfangen können.

Von Herzen sage ich Ihnen für Ihren Dienst und Ihre Leidenschaft für die Kinder im Namen des KTK-Bundesverbands – seines Vorstands und der Mitarbeitenden seiner Geschäftsstelle – Danke und »Vergelt's Gott!«



Domkapitular Clemens Bieber

Vorsitzender des Verbands Katholischer
Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) –
Bundesverband e. V.



CORONA-PLATTFORM

INFOS UND TIPPS

Was finden Sie alles aus der Arbeit, dem Unterricht und Verhaltenstipps, Module für pädagogische Fachkräfte und Eltern. Ihre Seite auf der Plattform ist hier: [KTK online](#)

AKTUELLES

Reaktion/Reaktion: "wie für ein"

Demokratie in Kindertagesstätten: Schwerpunkt ab 2020

Seit Ende März ist der KTK-Bundesverband mit einer Corona-Infoplattform online. Unter www.ktk-bundesverband.de haben wir für Sie Informationen, Links und Tipps zusammengestellt, die Ihnen das Arbeiten während der Pandemie erleichtern sollen. Einige Highlights finden Sie in diesem wdk-SPEZIAL. Auf unserer Website finden Sie darüber hinaus unter dem Menüpunkt »Aus der Politik« Direktlinks zu Landesministerien, Neuigkeiten aus den Corona-Updates des Deutschen Caritasverbands und Interessantes aus der Presse. Die Kategorie »Aus der Praxis für die Praxis« versammelt eigene Beiträge, Fundstücke, Interviews und Praxisbeispiele. Gesundheitstipps für Kinder und Erwachsene, Informationen in leichter Sprache sowie Informationen zu Arbeitsrecht und Gesundheitsschutz in der Kita haben wir unter »Gesundheitsinformationen und Verhaltenstipps« gesammelt. Die »Impulse für pädagogische Fachkräfte und Familien« bieten Hinweise auf Fortbildungsangebote, Hilfen für das Arbeiten im Home-Office, Tipps für digitale Bildungsangebote und Anregungen für religiöse Rituale in der Familie.

Sie haben pädagogisches Material oder interessante Hinweise für unsere Corona-Infoseite oder möchten uns Feedback geben? Schicken Sie eine E-Mail an: lena.przibylla@caritas.de

Personaleinsatz in der Notbetreuung

Am 13. März 2020 erreichten die Träger und Kitas bundesweit erste Informationen, dass zur Eindämmung des COVID-19-Virus ab dem 16. März 2020 die Einrichtungen zu schließen sind und nur noch eine Notbetreuung für Kinder von Eltern in Berufen mit besonderer Bedeutung für die Aufrechterhaltung des Gesundheitswesens und der kritischen Infrastruktur anzubieten sind. Die Verordnungen erschienen kurzfristig am Wochenende und wurden in der Folgewoche in manchen Bundesländern teils mehrfach geändert. Dadurch blieb vielfach unklar, welche Kinder Anspruch auf eine Notbetreuung haben. Dort, wo die Entscheidung an die Träger delegiert wurde, war die Handlungsfähigkeit am schnellsten gegeben.

In gut 72 Stunden mussten sich Träger, Leitungen und Mitarbeitende in den Einrichtungen auf einen gänzlich anderen Betrieb einstellen. Das ist in den allermeisten Fällen dank eines unglaublichen Engagements und höchster Flexibilität gelungen. Ziel war es, den Kindern in einer gänzlich veränderten Betreuungssituation möglichst viel Sicherheit und ein herzliches Willkommen anbieten zu können. Auch für die Fragen der Eltern, die nun keinen Betreuungsplatz mehr für ihr Kind in Anspruch nehmen konnten, wollte man gewappnet sein. In den meisten Fällen waren die Teams an diesem Montag erst mal vor Ort in der Kita, da so kurzfristig nicht abzuschätzen war, wie viele Kinder die Notbetreuung in Anspruch nehmen. Manche Kitas hatten gar keine Kinder in der Betreuung, manche zehn und mehr. Teils wurden die Kinder aus mehreren Kitas zusammengelegt, um die Gruppen nicht zu klein werden zu lassen.

Bei der Ausgestaltung der Notbetreuung waren und sind mehrere Prinzipien zu beachten:

1. Pädagogische Grundsätze

Die Kinder sollten möglichst in einer vertrauten Umgebung, also in der eigenen Kita, von vertrautem Personal betreut werden. Aufgrund der geringen Kinderzahl müssen hier Kinder aus verschiedenen Gruppen zusammengelegt werden, um gemeinsames Spiel und pädagogische Prozesse zu ermöglichen. Im Bistum Limburg haben wir empfohlen, dazu den regulären Personalschlüssel für die Notgruppe mindestens zu verdoppeln, um die Kinder in der gegebenen Situation gut begleiten zu können.

2. Virologische Grundsätze

Ziel der Schließung war die möglichst umfassende Reduktion sozialer Kontakte. Entsprechend sollte auch nur das Personal in der Einrichtung anwesend sein, das für die Notbetreuung erforderlich ist. Da die Kindergruppe relativ stabil ist, sollte auch das betreuende Team möglichst stabil sein und möglichst wenig Kontakt untereinander haben. Ideal ist aus

unserer Sicht ein Dreischichtsystem, in dem sich zwei Betreuungsteams in einem an der möglichen Inkubationszeit orientierten zweiwöchigen Rhythmus abwechseln. Das dritte Team kann einspringen, sollte in einem der anderen Teams ein Verdacht auf eine Infektion auftreten. Dass die Hygienegrundsätze strikt zu beachten sind, versteht sich von selbst.

3. Grundsätze des Mitarbeiterschutzes

Da das Virus nicht nur hochansteckend, sondern für Risikogruppen auch lebensbedrohlich sein kann, müssen die Mitarbeitenden, die selbst zu den vom Robert-Koch-Institut näher beschriebenen Risikogruppen gehören, unbedingt so weit als möglich vor einer Infektion geschützt werden. Diese Mitarbeitenden sind nach Möglichkeit nicht in der Notbetreuung einzusetzen.

Aufgrund des Schutzes von Risikogruppen, Verdachtsfällen und tatsächlicher Erkrankung sind viele Teams nur teilweise einsatzbereit. Hier kann durch Abordnung aus anderen Einrichtungen des gleichen oder auch eines anderen Trägers Abhilfe geschaffen werden.

Eine besondere Herausforderung stellt der Personaleinsatz jener Mitarbeitenden dar, die zu Hause arbeiten müssen, bis sie selbst in der Notbetreuung gebraucht werden. Nahe liegend ist die Aufarbeitung von Dokumentationen, die Bearbeitung von Dokumenten, insbesondere aber auch die Erstellung von Prozessbeschreibungen, Checklisten, Konzeptionen, für die sonst zu wenig Zeit bleibt.

Für Hauswirtschaftskräfte und Reinigungspersonal ist eine Verlagerung der Arbeit nach Hause nicht möglich. Um die Kitas betriebsfähig zu halten, wird auch dieses Personal gebraucht, das zwischenzeitlich notwendige Wartungs-, Grundreinigungs- und Reparaturarbeiten durchführen kann.

Ein Hindernis ist die nur über Telefon, E-Mail und soziale Medien mögliche Kommunikation. Zur Erleichterung der Vernetzung wird im Bistum Limburg den Mitarbeitenden die Nutzung eines datenschutzkonformen Messengerdienstes empfohlen.

Beeindruckend ist, wie sich Träger und Fachkräfte in kürzester Zeit auf veränderte Rahmenbedingungen eingestellt haben. Dabei ist die Grundhaltung, die Bedarfe der Kinder und Familien in den Mittelpunkt zu stellen, handlungsleitend und spürbar. Inwieweit nach der Krise die überdeutliche Systemrelevanz der Kindertagesbetreuung auch die weitere Ausgestaltung der Rahmenbedingungen unter normalen Bedingungen prägen wird, bleibt abzuwarten.

Ralf M. W. Stammberger

Leiter der Abteilung Kindertageseinrichtungen im Bischöflichen Ordinariat des Bistums Limburg.

»Natürlich ist es im Moment kein normaler Alltag«

Über ihre Erfahrungen mit der Notbetreuung sprach Thomas Thiel mit Sabine Lohr



Sabine Lohr
ist Leiterin der katholischen
Kindertageseinrichtung
»Zu den heiligen Zwölf Aposteln«
in Berlin.

Wie sieht Ihr Alltag jetzt in Zeiten der Corona-Krise aus?

Am 13. März 2020 bekamen wir die Nachricht, dass die Kitas in Berlin ab dem 17. März 2020 geschlossen werden. Allerdings sollten alle Kitas einen Notdienst anbieten, in dem Kinder von Eltern, die beide in den sogenannten systemrelevanten Berufen arbeiten (Ärzterschaft, Pflegepersonal, Polizei, Feuerwehr und andere), betreut werden. Da wir bei uns Kinder haben, deren Eltern in diese Gruppe fallen, war für uns klar, dass wir die Kita öffnen. Eltern, die ihre Kinder zu uns in den Notdienst brachten, bestätigten uns schriftlich, dass sie in die betreffenden Berufssparten fallen und es keine anderen Betreuungsmöglichkeiten gibt. Eine Woche später gab es dahingehend eine Veränderung, dass nur noch ein Elternteil in einem systemrelevanten Beruf tätig sein musste.

Wie viele Kinder besuchen die Einrichtung im Moment?

Insgesamt sind bei uns vier Kinder angemeldet, Jungen im Alter von vier bis sechs Jahren. Es kann aber jederzeit sein, dass aufgrund einer veränderten familiären/beruflichen Lage noch mehr Kinder dazukommen.

Wie viele Mitarbeitende aus Ihrem Team sind für die Betreuung der Kinder eingesetzt?

Wir sind ein kleines Team, zwei unserer Kolleginnen gehören zur Risikogruppe, sie unterstützen uns aber tatkräftig von zu Hause. Alle anderen stehen für den Notdienst vor Ort zur Verfügung. Wir halten regelmäßig fest, welche Kinder anwesend sind und welche Fachkräfte welchen Dienst oder welche andere Arbeit täglich ausüben. Wir haben einen Dienstplan entwickelt, bei dem immer drei von uns in der Kita arbeiten. Die Mitarbeitenden, die nicht vor Ort sind, nutzen die Zeit, um Dinge zu erledigen, die im pädagogischen Alltag oft zu kurz kommen: Wir haben die Sprachlernstagebücher der Kinder mit nach Hause genommen und vervollständigen sie dort. Wir schreiben die Ent-

wicklungsdokumentationen der einzelnen Kinder, setzen uns mit Fachliteratur auseinander und qualifizieren uns weiter, etwa zum Thema Integration/Inklusion. Wir bereiten Projekte vor, recherchieren neue Spiele in Büchern und im Internet.

Unsere Wirtschaftskraft ist auch jeden Tag vor Ort und kümmert sich intensiv um die Reinigung der Kita und sorgt sehr gewissenhaft für alle Hygienemaßnahmen.

Wie sieht der Alltag aus, wenn die Kinder da sind?

Zunächst muss ich sagen, dass alle Kinder, die kommen, sehr glücklich sind, dass wir für sie da sind, und sie scheinen die kleine Gruppe auch zu genießen. Es findet ein geregelter Tagesablauf statt: Wir frühstücken zusammen und besprechen den Tag. Wir kochen selbst im Haus und besprechen mit den Kindern, was sie gern hätten. So können wir auf die Wünsche der Kinder eingehen und für die Woche entsprechend einkaufen. Es gibt Spiel- und Bastelangebote sowie Ruhephasen. Zum Glück haben wir einen schönen Garten, in dem es viel zu entdecken gibt.

Ist das Thema Corona für die Kinder wichtig, bedrückt oder ängstigt sie die Situation?

Unsere Kinder sind darüber informiert, sie wissen, dass es eine Krankheit ist, die Einschränkungen mit sich bringt. Das liegt sicher auch daran, dass die Eltern zu Hause mit ihnen darüber sprechen. Aber bestimmt errahnen sie nicht wirklich die Dimensionen der Krankheit. Das ist ja schon für uns Erwachsene nicht einfach.

Halten Sie Kontakt zu den Kindern und Eltern, die die Kita im Moment nicht besuchen?

Ja! Das halten wir auch für sehr wichtig, da wir alle nicht wissen, wie lange diese Ausnahmesituation noch anhält. Den Familien schreibe ich ein- bis zweimal in der Woche per E-Mail eine Nachricht, um sie über die neusten Informationen auf dem Laufenden zu halten. Da ist dann auch immer ein Gruß an die Kinder dabei, dass wir sie vermissen und uns freuen, wenn sie wieder in die Kita kommen können.

Wenn Sie auf die zurückliegenden Wochen dieser Ausnahmesituation blicken, welche Zwischenbilanz würden Sie ziehen?

Natürlich ist es im Moment kein normaler Alltag, aber wir kommen wie immer in die Kita, sind für die Kinder da. Wir sehen in dieser Zeit auch etwas Positives: Wir entschleunigen etwas, können etwas runterfahren und wir versuchen, das Beste für uns und die Kinder daraus zu machen.

»Es ist ganz schön langweilig ohne euch ...«

Wie Kitas Kontakt zu den Kindern zu Hause halten

Ein Bericht aus der katholischen Kita Herz Mariä in Bochum:

Es ist eine außergewöhnliche Situation: Nicht nur die Kitas und Schulen, auch die Zoos und Schwimmbäder, einfach alle Freizeitangebote sind geschlossen. Für uns Erwachsene ist diese Zeit schon schwer zu verstehen und erst recht für die Kinder.

Wir, das Team der Kita Herz Mariä in Bochum, wollen trotzdem unseren Bildungsauftrag fortführen. Deshalb pflegen wir den Kontakt mit unseren Kindern auf räumlicher Distanz: mit unserer »Hallo Kids«-Aktion. Regelmäßig schicken wir den Mädchen und Jungen eine E-Mail mit Ideen, wie sie die freie Zeit gestalten können: eine Malvorlage, ein leckeres Rezept, eine Anleitung für selbstgemachte Seifenblasen oder Kreide. Das sind alles Anregungen, die für Kinder leicht umzusetzen sind. Viele Erwachsene arbeiten momentan im Home-Office, und wir bieten nun »Fernkurse« für die Kinder unserer Kita an.

Die Idee zur Aktion ist ganz spontan in der ersten Woche der Kita-Schließung entstanden und fand sofort große Zustimmung im Team. Alle Teammitglieder entwickeln tolle Ideen, die wir den Kindern schicken können, um ihnen zu zeigen, dass wir für sie da sind. Dafür erhalten wir viele positive Rückmeldungen von den Eltern und Kindern. Die Kinder warten immer schon ungeduldig auf »ihre« E-Mail. Sie schicken ab und zu ein Foto von ihrem »Home-Office«, wo sie gerade eine Malvorlage ausmalen, oder ein Video, in dem sie zeigen, wie sie ein Rezept nachkochen. Oder sie sagen, wie sehr sie uns und die Kita vermissen.

Viel positives Feedback erreicht uns auch von anderen Kitas und von der Geschäftsstelle des KiTa Zweckverbands. Gegenseitig tauschen wir Ideen aus, um mit den Kolleginnen und Kollegen sowie mit den Familien in Kontakt zu bleiben.

Auch der KiTa Zweckverband hat eine »Hallo Kids«-Aktion ins Leben gerufen. In diesem Fall sind wir, die Mitarbeitenden, die »Kids«. Zweimal in der Woche bekommen wir den »Corona-Newsletter« mit Anregungen und vielem mehr. Und auch im Intranet haben wir einen Ort, um Ideen auszutauschen und voneinander zu lernen. Das zeigt uns, was für ein starker Verband wir sind und wie wir alle zusammenhalten.

Wir wünschen allen, dass sie gesund durch diese außergewöhnliche Zeit kommen!

Ein Bericht aus einer integrativen Kita in Hofheim am Taunus:

Am ersten Tag der bundesweiten Schließung trafen wir, Fachkräfte und Leitung, uns in der Kita, um unser weiteres Vorgehen zu besprechen. Schnell kam die Frage auf, wie wir in dieser Zeit mit unseren Familien und Kindern in Kontakt bleiben können. So kam es dazu, dass wir ein Video per E-Mail an alle Kinder schicken wollten, in dem wir ein bekanntes Kinderlied zusammen singen.

Wir stellten uns vor, wie befremdlich und einengend die ganze Situation für die Kinder zu Hause sein muss – besonders für Krippenkinder und Kinder mit Behinderung, denen man die neue Situation schwer begreiflich machen kann – und welchen Spannungen innerhalb der Familie sie nun eventuell ausgesetzt sind.

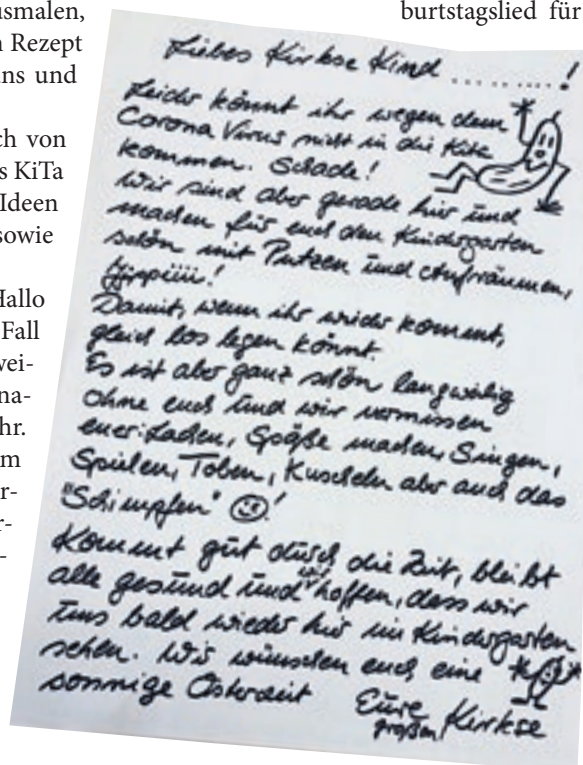
Aber welches Lied? Es war uns wichtig, ein Lied mit Gesetzen zu finden, das auch unsere Kinder mit Beeinträchtigung anspricht und das zugleich Mut und Freude verbreitet: *Kinder, lasst uns fröhlich sein!*

Die Resonanz der Eltern und der Kinder war sehr groß. Einige Eltern berichteten, dass ihre Kinder sogleich mitgesungen hätten, und manch ein Kind war verwundert, seine Erzieherin nun auf der Bildfläche des Computers wiederzusehen.

Es folgten weitere Aktionen: ein kleiner Gruß per Post, ein persönlicher Brief, ein kleines Bastelset, Fotos, ein Geburtstagslied für die Geburtstagskinder,

Arbeitsmaterial für die Vorschulkinder, Gartenzaun-Besuche bei einigen Krippenkindern sowie Anrufe von uns bei Familien, die in dieser Zeit besonders belastet erscheinen.

Bisher erhielten wir viel Lob und ein großes Dankeschön von den Eltern. Sie machten deutlich, dass sie gerne weitere Nachrichten von uns erhalten möchten, damit der Kontakt bestehen bleibt – was wir natürlich sehr gerne tun!



»Das blöde *Cojonas-Virus* soll abhauen«

Digital füreinander Engel sein – jetzt umso mehr

Beim Abendritual in der Familie betet der vierjährige Loïc: »Lieber Gott, ich möchte, dass das *Cojonas-Virus* wieder abhaut. Das macht mir schlechte Laune. Es wäre so schön, wieder im Kindergarten zu spielen. Pass auf Mama und Papa gut auf. Pass auf alle Menschen gut auf.« Das Gebet des Jungen zeigt seinen spirituellen Zugang: Gott soll auf uns aufpassen.

Kinder brauchen Engel am Wege. Sie als pädagogische Fachkräfte können für Kinder derzeit auf digitale Weise besondere Engel sein. Gerade jetzt brauchen Kinder Stabilität, Hoffnung und Menschen, die ihre Sorgen ernst nehmen und nicht tabuisieren. Denn die Corona-Pandemie löst auch bei Kindern Ängste aus. Helfen Sie ihnen dabei, damit umzugehen. Kinder verstehen die derzeitige Situation so, wie Sie mit ihnen darüber sprechen.

Wie können Sie den Kindern zu Hause jetzt Nähe und Zuwendung zeigen, gemeinsam singen, beten und spielen? Nutzen Sie auch digitale Möglichkeiten, um mit den Familien in Kontakt zu bleiben. Dabei ist es sehr wichtig, Vertrauen und Hoffnung aufzubauen, Grundvertrauen und Zusammenhalt zu stärken, unterstützend und entlastend auf den Alltag der Kinder und Familien einzuwirken. Ermutigen Sie dazu, entsprechende Rituale in den Familien-Alltag einzubauen.

Hierzu ein paar Anregungen:

❖ *Ein Gruß aus der Kita*

Sie können sich per Video oder Sprachnachricht an die Kinder zu Hause wenden, ihnen davon erzählen, was Sie gerade in der Kita machen und dass Sie die Kinder vermissen. Sie können erzählen, was Ihnen gerade am meisten fehlt und worauf Sie sich besonders freuen. Erklären Sie den Kindern auch, warum sie sich derzeit nicht in der Kindertageseinrichtung treffen können. Es ist wichtig, den Kindern zu vermitteln, dass nur ganz selten Kinder krank werden, aber alle Menschen das Virus verbreiten können und Sie sich deswegen nicht treffen können.

❖ *Der digitale Morgenkreis*

Per Video oder mit Bildern können Sie den Tag mit einem Morgenkreis-Ritual beginnen, mit einer Kerze in der Mitte, einem Lied und einem Gebet: Gott ist bei uns und bei allen Menschen, die krank sind. Beten Sie gemeinsam für Eltern, Großeltern und Geschwister, für Nachbarn, Freunde und

Fremde. Hoffnungsvolle Gebete, die den Kindern etwas von der Angst nehmen, aber auch realistische: Gott kann das Virus nicht wegzaubern. Er hat es auch nicht geschickt, um die Menschen zu bestrafen. Die Viruspanemie ist keine Strafe Gottes! Solche gefährlichen Viren gibt es immer wieder – so wie es schwere Krankheiten und Naturkatastrophen gibt. Das alles gehört zu dieser Welt, Gott kann es nicht wegzaubern. Aber Gott kann uns helfen, durch diese Zeit zu gehen, und uns Hoffnung schenken.

❖ *Beim Namen nennen*

Die Kinder freuen sich, wenn sie im Video mit ihrem Namen angesprochen werden und ihnen so die Gemeinschaft in der Kita bewusst wird. Durch Ihr Lächeln können Sie ihnen Hoffnung und Zuversicht schenken: Wir können auch in dieser Zeit miteinander verbunden und füreinander da sein. Wir dürfen singen, lachen und Spaß haben. Du bist mir wichtig und fehlst mir.

❖ *Kindern Raum geben*

Sie können die Kinder einladen, zu Hause Bilder zu malen oder mit ihren Eltern Briefe für ihre Freunde zu schreiben. Diese können dann digital verschickt oder im Briefkasten der Kita zur Weiterleitung an die anderen Kinder abgegeben werden.

❖ *Digitale Päckchen*

Für Feste im Jahreskreis haben Sie Vorbereitungen getroffen, Material gesammelt, Lieder, Bücher oder Filme ausgesucht? Sie können für die Familien digitale Päckchen schnüren und ihnen diese Grüße aus der Kita zukommen lassen.

❖ *In Kontakt bleiben*

Melden Sie sich telefonisch bei den Kindern und fragen Sie, wie es ihnen geht. Das geht auch gut im Home-Office. Sie wissen am besten, welche Kinder jetzt besonders viel Aufmerksamkeit brauchen. Sprechen Sie auch mit den Eltern darüber, wie sie die Situation zu Hause bewältigen.

Ich hoffe, diese Anregungen sind eine Hilfe für Sie, gerade jetzt Engel am (digitalen) Wege Ihrer Kita-Kinder zu sein.

Prof. Dr. em. Albert Biesinger

Professor für Religionspädagogik, Kerygmatik und kirchliche Erwachsenenbildung, Eberhard Karls Universität Tübingen.

Endlich: Die Kinder kommen zurück!

Was bei der Wiedereröffnung der Kita zu bedenken ist

Foto: Gerd Altmann/Pixabay



Die Wiedereröffnung der Kita wird in den meisten Fällen ein Tag der ungetrübten Freude und Dankbarkeit sein. »Business as usual« ist unmöglich: Ich stelle mir vor, dass zum Beispiel ein Absperrband am Eingangstor feierlich durchschnitten wird, bevor die dort versammelten Kinder laut und fröhlich in die Kita stürmen und sie sich neu erobern. Dort wurden einige Überraschungen vorbereitet, gemeinsam mit den Kindern, die während der Schließzeit weiter betreut wurden, weil ihre Eltern zu den »systemrelevanten Berufsgruppen« gehören. Der Dank an diese Eltern, die sich um unsere Gesundheit, Versorgung und Sicherheit gekümmert haben, und ebenso an die pädagogischen Fachkräfte, die die Notbetreuung gestemmt haben, kann zum Beispiel bei einem (vorgezogenen) Sommerfest auch öffentlich werden.

Immer wieder werden Sie hören, dass Sie vermisst wurden und wie die Kinder und Eltern sich freuen, Sie wiederzusehen. Akzeptieren Sie aufrichtige Rückmeldungen dieser Art nicht nur, genießen Sie sie und geben Sie sie zurück.

Die Gestaltung der Tage danach wird schwierig werden, denn die Kinder werden sich je nach ihrer Persönlichkeit, ihrem Alter und ihren Erfahrungen in der Zwischenzeit sehr unterschiedlich verhalten: Einige werden tatendurstig und voller Bewegungsdrang zurückkommen, »außer Rand und Band« sein, wollen endlich wieder toben, laut sein und das

tun, was sie so vermisst haben. Andere müssen sich ein Stück weit neu orientieren beziehungsweise einander wieder kennenlernen, wollen sich austauschen und brauchen Zeit und Ruhe, um sich der Abläufe und Rituale in der Kita wieder zu vergewissern und sie zu genießen. Bei sehr jungen Kindern kann es sogar eine neue Eingewöhnungszeit geben. Die Frage wird sein, wie die pädagogischen Fachkräfte diesen sehr unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht werden können. Es gibt jedenfalls keinen Grund, jetzt in kurzer Zeit besonders viele geplante oder abgebrochene Aktivitäten und Projekte nachzuholen.

Besondere Aufmerksamkeit und Feinfühligkeit werden die Kinder brauchen, denen Sorgen oder ungelöste Fragen durch den Kopf gehen:

- Einige haben vielleicht in der Familie schwere Erkrankungen erlebt oder davon in der Nachbarschaft gehört und müssen sich das früher oder später von der Seele reden. Wer sich vorher informiert hat, wird dann nicht von traurigen Nachrichten und schwierigen Gesprächen überrascht.
- Kinder möchten vielleicht auch ohne konkrete Erfahrungen von ihren Ängsten erzählen, nicht im großen Kreis, sondern vertraulich. Ruhige Einzelgespräche kosten viel Zeit, sind aber hier besonders wichtig.

- Kinder können Angst haben, ihre Erzieherinnen anzustecken, denn viele wissen, dass sie infiziert sein können, ohne dass es erkennbar wird. Sie werden auch wissen, dass die Gefahr nicht endgültig vorbei und Vorsicht weiter angesagt ist. Ihnen kann eine ausführliche Erläuterung und Begründung der inzwischen in der Kita eingeführten Vorsichtsmaßnahmen sehr helfen.
- Vielleicht haben Kinder gestresste und überforderte Eltern erlebt, als Folge davon möglicherweise häusliche Gewalt.

Je länger die Schließzeit gedauert hat, desto eher müssen die Fachkräfte die Kinder ein Stück weit neu kennenlernen:

- Die Kinder sind nicht mehr so, wie sie waren, haben veränderte Bedürfnisse, Sichtweisen und Interessen, haben neue Dinge kennengelernt. Das kennen Kita-Fachkräfte aus der Zeit nach den Sommerferien: Die Kinder brauchen jetzt teilweise veränderte pädagogische Antworten.
- In der Zwischenzeit haben mehr oder weniger große Entwicklungsschritte stattgefunden. Aber auch Stillstand oder sogar Rückschritte sind möglich, zum Beispiel in der deutschen Sprache, wenn die in der Familie nicht gesprochen wird.

Eine wichtige Frage wird sein, was nachgeholt werden kann:

- Wenn die Wiedereröffnung sehr spät kommt, kehren einige Kinder nicht mehr in die Kita zurück (denn in sieben Bundesländern beginnen die Schul-Sommerferien schon im Juni). Wie können Sie sich von denen verabschieden? Schließlich ist der Abschied von der Kita-Zeit ein wichtiges Ritual. Vielleicht lässt sich eine gemeinsame Unternehmung mit der Schule organisieren.
- Das Kontaktverbot zu den Großeltern wird wahrscheinlich besonders lange in Kraft bleiben, auch wenn sich längst nicht alle Familien daran halten. Umso wichtiger könnte sein, auch den »Oma-und-Opa-Nachmittag« in der Kita nachzuholen.
- Einige Kinder hatten während der Schließzeit Geburtstag. Auch dessen Feier in der Kita ist Kindern erfahrungsgemäß sehr wichtig. Lässt sich das in irgendeiner Form nachholen?

Die Corona-Krise wird vieles verändern. Ich wünsche Ihnen viele positive Auswirkungen: eine besonders intensive Zeit mit den Kindern, ein besseres Verhältnis mit den Eltern und ein weiter gefestigtes berufliches Selbstbewusstsein.

Prof. Dr. Rainer Strätz

Ehemals Lehrtätigkeit im BA-Studiengang »Pädagogik der Kindheit und Familienbildung« an der Fachhochschule Köln.

Link-Tipps

Auf unserer Corona-Infoplattform (www.ktk-bundesverband.de) sammeln wir Links für pädagogische Fachkräfte und Familien. Hier einige Beispiele:

Für alle

www.onleihe.net – das Online-Angebot der öffentlichen Bibliotheken Deutschlands bringt tausende digitale Medien direkt auf Smartphone, E-Reader und PC: eBooks, digitale Zeitungen und Zeitschriften, Hörbücher und Onlinekurse. Besonders vielfältig ist das Angebot für Kinder. Sie benötigen lediglich einen gültigen Bibliotheksausweis, den Sie auch digital erhalten können.

Für Fachkräfte

Im Bundesprogramm »Fachkräfteoffensive Erzieherinnen und Erzieher« wurde die Online-Lernplattform »Praxisanleitung digital« freigeschaltet. Damit können Kita-Fachkräfte die Zeit der Schließungen für ihre Weiterbildung nutzen: <https://fko.plattform-spi.de>

Fürs Home-Office

Eine ausführliche Übersicht über digitale Anwendungen nicht nur im Home-Office bietet das Deutsche Rote Kreuz auf www.drk-wohlfahrt.de. Diese hilft Ihnen dabei, zu entscheiden, welche Form der Videokonferenz oder Projektmanagement-Plattform Sie nutzen wollen.

Für Familien

■ Informationen rund um Kita und Familie hat das Bundesfamilienministerium unter www.bmfsfj.de zusammengestellt. Im Vordergrund stehen finanzielle Hilfen und Notfall-Kinderzuschlag, familiäre Belastungssituationen und Vereinbarkeit von Arbeit und Familie.

■ Ob Onlinedienst, singen und backen oder einfach Kraft tanken: Die Beiträge, Videos und Tipps auf <https://familienzeit.bistumlimburg.de/> sind hilfreich, kreativ und machen Mut.